

Fragen an Radio Seldwyla

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stromrechnungen

Im deutschen Fernsehen redete ein Professor über Kernkraftwerke; er disqualifizierte sie freilich nicht als Teufelszeug, sondern meinte bloss, es würden zu viele davon gebaut. Und er wusste auch, warum das so ist: weil wir alle mit dem elektrischen Strom so achtlos und verschwenderisch umgehen, als handelte es sich um Wasser oder Luft. Das ist zwar eine Binsenwahrheit, doch der Professor belegte sie mit Zahlen, die uns eine konkrete Vorstellung ermöglichen.

So erzeugen beispielsweise drei Kernkraftwerke in der Bundesrepublik gerade so viel Strom, wie die Kühl- und Gefriertruhen verbrauchen; eines davon hätte gar nicht gebaut werden müssen, wenn die Kühlschränke wenigstens in Küchen ständen, die nicht um einige Grad überheizt sind. Und weitere zwei Werke könnten

abgeschaltet werden, wenn alle Haushaltswaschmaschinen und andere Elektroapparate so benutzt würden, wie es in der Gebrauchsanweisung steht.

Zu den grössten Stromfressern gehören aber vor allem die Fernsehempfangsgeräte; sie verschlingen, die Sendeenergie eingerechnet, eine Elektrizitätsmenge, die der Produktion von beinahe drei Kernkraftwerken entspricht. Solchermassen zum Zahlenspiel angeregt, rechnete ich hernach aus, dass ich mich mit dem Strom, der mir das Anhören dieses viertelstündigen Vortrags ermöglichte, fünf Monate lang täglich hätte rasieren können.

Ob auch in der Schweiz schon derartige Stromrechnungen gemacht worden sind, weiss ich nicht; von unserem Fernsehen würden sie gewiss nicht verbreitet. Dort begnügt man sich damit, in Bildreportagen jeden Protestler, der auf ein Werkgelände oder auf Zufahrtsstrassen hockt, zu Volkshelden hochzustilisieren, und vielleicht, wenn's hoch kommt, als Patentlösung sogenannte Alternativenergien anzupreisen. Wenn man das Publikum einmal brüsk zum Nachdenken anregen wollte, müsste man ihm eigentlich empfehlen, die Fernsehrohre mit Sonnenenergie, Kohle, Holz oder Mist zu heizen oder, besser noch, überhaupt abzuschalten – dann nämlich bräuchten wir das nächste Kernkraftwerk bestimmt nicht mehr.

Telepalter

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Haben Sie eine Erklärung dafür, weshalb in der TV-Sendung «Teleboy» so auffallend viele Kandidaten immer wieder Schnulzenschreiber Konsalik als ihren Lieblingsautor angeben?

Antwort: Vielleicht kennen sie eben nur diesen einen.

Frage: Ist es wahr, dass Basel jetzt Kurstadt werden möchte, indem es auf einem an der Kleinasler Ländi festgemachten alten Raddampfer den Kasinobetrieb aufnehmen will?

Antwort: Im Prinzip ja, vorausgesetzt, die Veranstalter befinden sich mit ihrem Unternehmen nicht auf dem falschen Dampfer.

Frage: Wie ich gelesen habe, hat die Schweiz soeben die Grenzen für ausländische Bienen gesperrt. Heisst das nun, dass ich meine thailändische Freundin

nicht mit in die Schweiz bringen darf?

Antwort: Im Prinzip steht dem nichts im Wege, wenn sie sie zuvor gegen die Einschleppung der Varroa-Seuche impfen lassen; denn diese Massnahme musste zum Schutze der einheimischen Trottoirschwalben ergriffen werden.

Frage: Wie kann man seinen kranken Finanzhaushalt am besten sanieren?

Antwort: Ganz einfach: indem man nach dem Vorbild der Zürcher Kantonsregierung verfährt und einfach die Spitaltaxen erhöht.

Diffusor Fadinger

HOTEL SAN GIAN

Komfortabel * gemütlich * wegweisend

Direkt vis-à-vis neuem Kurzentrum. Eigene, wissenschaftlich aufgebaute Höhenfitness- und Bewegungstrainings-Kurse mit Ex-Weltrekordler und Diplom-Sportlehrer Günter Traub.

Direktion: Harry und Vroni Schraemli
Tel. 082-3 20 41 Telex 74 405

CH7500 ST. MORITZ



Hinkender Vergleich

Schweizerische Atomwerkler haben herausgefunden: Ein A-Werk-Unglück würde weniger Opfer fordern als der Strassenverkehr jährlich in der Schweiz. Wie das beruhigt! Da ersetzt man wohl am besten den Strassenbau vollumfänglich durch A-Werk-Bau...

Perspektive

1976 sind in der Schweiz mehr Ehen (durch Scheidung und Tod) gelöst als durch Heirat geschlossen worden. Wenn das so weitergeht...

Sonnentee

In einem Basler Café kann man mit einer Solar-Tee-Maschine angebrühten Tee trinken; vorausgesetzt, dass die Sonne gerade richtig scheint. Sonst muss man halt abwarten, statt Tee trinken...

Hintertürchen

Denen haben wir's gezeigt, sagte das Volk, als es am 12. Juni die Mehrwertsteuer ablehnte. Denen werden wir's zeigen, sagt der Bundesrat, der die benötigten Millionen nun eben auf andern Wegen hereinholen muss...

Hokuspokus

Als neuester Kunstschrei werden Eisenstäbe in den Boden versenkt, bis nichts mehr davon zu sehen ist. Ein Ziel, manch modernem Kunstwerk aufs innigste zu wünschen!

Das Wort der Woche

«Politrocker» (gefunden in der «Solothurner Zeitung»; gemeint sind Krachbrüder, die aus einer politischen Situation Kapital schlagen).

Folgen

Der grosse Erfolg war Johanna Spyris «Heidi» zu gönnen. Aber die Folgen! Jetzt haben im Bündnerland die Aufnahmen für eine «Heidi»-Fernsehserie in nicht weniger als 26 Folgen begonnen.

Pro-paganda

Ein Politiker, auf die in einem Podiumsgespräch vertretene Meinung angesprochen: «Ich bin nicht dafür – ich redete nur dafür!»

Ueber die Finanzbühne

läuft als neuester Schwank «Wer drückt den Schuh?» oder «Bally bleib bei deinem Leisten».

Wohlstands-Silbermedaille

In der Weltrangliste des Wohlstandes figuriert die Schweiz hinter Kuwait an zweiter Stelle. – In andern Sparten, z. B. Entwicklungshilfe, sind wir dann aber allerdings weit weg vom Treppchen.

Sparübung

Auf dem Buckel der Patienten will der Kanton Zürich die Spitaltaxen ganz massiv erhöhen. Eine Nachricht zum Krankwerden.

Der Ausruf der Woche

«SaueRey!»

Oho!

Der Münchner Blödler und Stimmungsmacher Fredl Fesl stellte fest: «Es braucht eine gewisse Intelligenz, um diesen Nonsens zu verstehen!»

UFO

Auch die fliegende Untertasse, die der grosse Häuptling Jimmy Carter gesehen hat, entpuppte sich als die am Himmel strahlende Venus.

Promille

In Brasilien wird dem Benzin Alkohol beigemischt. Recht so: Wenn schon Alkohol, dann im Tank des Wagens und nicht im Blut des Fahrers!

Pablo Picasso sagte:

Unter den Menschen gibt es viel mehr Kopien als Originale.